

SONDERDRUCK aus

kma Klinik Management aktuell

Persönliche PDF-Datei für
Prof. Dr. Dietmar Krex &
Daniel Köbsch

DIGITALE TRANSFORMATION

Digitaler OP eröffnet neue Perspektiven in der Pflege

IMPRESSUM

Redaktion Berlin

Georg Thieme Verlag KG
redaktion-kma@thieme.de
www.kma-online.de

Gestaltung und Umsetzung Berlin

Georg Thieme Verlag KG

© 2021. Thieme. All rights reserved.

Dieser persönliche Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z.B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kollegen und zur Verwendung auf der privaten Homepage des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen. Dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen. Nachdruck und jede weitergehende Nutzung nur mit Genehmigung des Verlags.

The image was composed by Thieme using following images: Hände © Tyler Olson/stock.adobe.com; Pflanze © hakinmhan/stock.adobe.com

DIE MARKE KRANKENHAUS

Für eine gemeinsame Identität nach innen
und außen sind Teamgeist und ein langer
Atem erforderlich.

Der Wechsel von einem weitestgehend analogen zu einem digitalen OP-Saal ist kein Selbstläufer.

© Pitchy/stock.adobe.com



© Pitchy/stock.adobe.com

Elektronischer Sonderdruck zur persönlichen Verwendung.

DIGITALE TRANSFORMATION

Digitaler OP eröffnet neue Perspektiven in der Pflege

Die Digitalisierung verändert Prozesse und Abläufe, aber auch bestehende hierarchische Strukturen im OP. Dies birgt insbesondere für die OP-Pflege das Potenzial, sich neue Tätigkeitsfelder zu erschließen. Gleichzeitig müssen durch die veränderten Modalitäten im digitalen OP neue organisatorische Strukturen etabliert werden.

Die 2019 im neuen OP-Zentrum des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus im Zuge einer Gesamtstrategie komplett digitalisierten OP-Säle stellen im Alltag der chirurgischen Kliniken eine große Erleichterung dar. Der „Digitale OP“ birgt sowohl für das Pflegeteam ebenso wie für die Operateure viele Vorteile. Und doch ist der Wechsel von einem weitestgehend analogen zu einem digitalen Operationssaal kein Selbstläufer.

Traditionell besteht die Aufgabe der OP-Pflege darin, eine Operation instrumentierend zu begleiten und die komplette Infrastruktur für den Operateur, seine Assistenten, die Anästhesie sowie weiteres medizinisches Personal vorzubereiten und zu organisieren. Ging es früher um eine überschaubare Zahl an Gerätschaften, so müssen heute unterschiedlichste Geräte und Systeme hochgefahren, geprüft und initialisiert werden. Das Aufrufen und

Führen der elektronischen Patientenakte stellt dabei mittlerweile nur noch einen Teil-Aspekt dar, der mittlerweile allen im OP tätigen Personen in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Umstellung auf Digitalbetrieb

Die moderne Infrastruktur wirkt sich nicht nur auf den Workflow aus, sondern führt insbesondere in der OP-Pflege zu einem neuen Aufgabenprofil. Nur wenn das



Erst wenn das komplette OP-Team auf den Wechsel eingestimmt und entsprechend geschult wird, lassen sich die Synergien und Möglichkeiten der neuen digitalen Infrastruktur im OP optimal nutzen.

© Gorodenkoff/stock.adobe.com – Stock Photo. Posed by a model.

komplette Team auf diesen Wechsel eingestimmt und entsprechend geschult wird, lassen sich die Synergien und Möglichkeiten der digitalen Infrastruktur optimal nutzen. Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden, dass die Arbeit in den OP-Sälen sehr stark von Routinen geprägt ist, die einen Beitrag für einen sicheren Betrieb leisten. Die Umstellung auf einen digitalen Betrieb stellt deshalb für viele routinierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Herausforderung dar – und das ganz unabhängig von der Profession.

Ein „Learning by doing“ ist deshalb kein Gebot der Stunde. Auch reicht es im Setting eines digitalisierten OP nicht aus, auf die selbstverständlich vorhandenen Grundkenntnisse der Computerbedienung zu vertrauen. Genau hier eröffnen sich neue berufliche Perspektiven, denn für ausreichend geschulte Mitarbeitende entstehen im Setting digitalisierter OP große Chancen für ein attraktives und vor allem hoch relevantes Betätigungsfeld:

Trotz eines hohen Grades an Integration einzelner Komponenten ins digitale Gesamtsystem ist beim Vorbereiten eines OP ein breit angelegtes praxisnahes Wissen notwendig. Den dafür qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt hier eine Schlüsselstellung zu. Sie sind für alle Beteiligten ein wichtiger Motivator, um das Potenzial der in die digitale Infrastruktur integrierten Geräte nutzen zu können. Sie bereiten den Boden dafür, dass sich schnell Erfolgserlebnisse einstellen und die Möglichkeiten des neuen Umfelds auch genutzt werden.

Troubleshooter

Es ist ein entscheidender Erfolgsfaktor, vom ersten Tag an die OP-Teams so aufzustellen, dass es in jeder Schicht einen „Troubleshooter“ gibt, der bei Bedienungsproblemen innerhalb kürzester Zeit für Abhilfe sorgen kann. Nicht nur deshalb ist die Digitalisierung insbesondere für technikaffine Kolleginnen und Kollegen der OP-Pflege eine große Chance, sich in dem

„ Die Hersteller stehen in der Pflicht, ihre Kunden und zukünftigen Nutzer in die neu installierte Technik einzuweisen und im Umgang zu trainieren.

„ Im Setting eines digitalisierten OP reicht es nicht, auf die vorhandenen Grundkenntnisse der Computerbedienung zu vertrauen.

Hochmoderne OP-Säle

Mit dem 2019 in Betrieb genommenen Chirurgischen Zentrum verfügt das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden über eines der modernsten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Das für mehr als 111 Millionen Euro errichtete fünfstöckige Haus verfügt über eine Nutzfläche von rund 11 000 Quadratmeter und beherbergt 17 hochmoderne OP-Säle. Darunter sind sechs High-end-Operationssäle, die digital voll integriert sind und mit einem netzwerkbasieren, zentralen Informationshub dem höchsten technischen Niveau entsprechen. Der Neubau eröffnet so den chirurgischen Fächern – von der Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde, der Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgie, der Neurochirurgie, dem Universitäts-Centrum für Orthopädie, Unfall- und Plastische Chirurgie bis zur Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie – neue Dimensionen. Dazu tragen auch die Spezial-OP bei. So verfügen zwei der digitalisierten OP-Säle über einen direkten Zugang zu einem MRT; zwei weitere sind Hybrid-OP.

Ökosystem des OP neu zu positionieren und das Aufgabenprofil zu verändern.

Egal, in welchen Disziplinen die künftigen OP-Pflegespezialisten einmal arbeiten werden – sie müssen so ausgebildet sein, dass sie von Anfang an im Umgang der digitalen Infrastruktur vertraut sind. Dazu bedarf es auch pädagogischer Fähigkeiten und Konzepte – ein wichtiger Ansatz für die krankenhausinterne Aus- und Weiterbildung von Kräften der OP-Pflege. Doch auch technisch interessierte Ärzte gilt es zu fördern und mit den nötigen didaktischen Tools auszustatten, um ein positives Momentum zu erzeugen.

Praxisnahes Training

Zu einem gut geplanten Start der neuen Infrastruktur gehören idealerweise mehrere Tage eines Probetriebs, bei dem die neuen Geräte und technischen Optionen im Dialogverfahren in die bestehenden OP-Routinen eingebaut werden. Dies muss integraler Bestandteil der Inbetriebnahme neuer oder modernisierter Säle werden. Dabei ist jedoch der kurzzeitige erhöhte Zeitbedarf für das Erlernen der Techniken zu

„Eine kurze Einführung der Mitarbeiter durch den Firmen-Support reicht oft nicht aus.“

„Entscheidender Erfolgsfaktor ist, vom ersten Tag an die OP-Teams so aufzustellen, dass es in jeder Schicht einen „Troubleshooter“ gibt.“

berücksichtigen. Die entsprechenden Zeitfenster für ein praxisnahes Training sollten für alle Berufsgruppen fest kalkuliert und in die Regelarbeitszeit integriert werden.

Als Inverkehrbringer von Medizinprodukten stehen die Hersteller in der Pflicht,

ihre Kunden und zukünftigen Nutzer in die neu installierte Technik einzuweisen und im Umgang zu trainieren. Angesichts eines eng getakteten Betriebs ist es für die Kliniken meist sinnvoll, Schulungen dezentral anzubieten und so allen Beteiligten die Teilnahme zu ermöglichen. Dabei obliegt es den Kliniken, zusätzlich die interne Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten sicherzustellen.

Routinen auf dem Prüfstand

Auch bei bereits erfolgreich eingeführten Routinen zur Bedienung der digitalen Technik stellen neue Features oder Updates im Alltag oft eine Herausforderung dar, wenn sich das User Experience Design (UX) oder das User Interface Design ändern. Eben erst erlernte Routinen stehen dann erneut auf dem Prüfstand. Eine kurze Einführung der Mitarbeiter durch den Firmen-Support reicht auch hier oft nicht aus.

Der digitale OP ist der richtige und notwendige Schritt – zumal in einem hochtechnisierten Fachgebiet wie der Neurochirurgie. Die Implementierung ist aber ein Prozess, an dem wir auch in Dresden noch arbeiten. Aktuell beschäftigen wir uns mit einer Optimierung der technischen Installation, der Organisation der Anwendung, der Akzeptanz der Anwender, der Zuverlässigkeit der technischen Tools und der Flexibilität der Installation. ■



Prof. Dr. Dietmar Krex ist Facharzt für Neurochirurgie und Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie

des Uniklinikums Dresden.

© Uniklinikum Dresden



Daniel Köbsch ist OP-Pfleger und Medizintechnikbeauftragter der Klinik für Neurochirurgie des Uniklinikums

Dresden. © Uniklinikum Dresden